

Wahl 2007 in Argentinien

Cristina Fernández de Kirchner gewinnt knapp 45 Prozent und wird erste Präsidentin in der Geschichte des Landes

Am 28. Oktober wurde in Argentinien gewählt. Und obwohl der Focus des nationalen und internationalen Interesses auf die Präsidentschaftskandidaten gerichtet war, fand auf nationaler Ebene, wie auch in den 8 Provinzen des Landes, in denen die Wahlen noch ausstanden, ein wahrer „Wahlmarathon“ statt. Trotzdem lag die Wahlbeteiligung bei rd. 72 %. Nicht nur die Wahl des Präsidenten stand auf der Tagesordnung, sondern auch Teilwahlen für den Senat und das Abgeordnetenhaus sowie Bürgermeister. Eine wahre Herausforderung für die rund 27 Millionen Wahlberechtigten.

In nationaler Hinsicht war das Ergebnis keine besondere Überraschung. Die Gattin des amtierenden Präsidenten Néstor Kirchner, Senatorin Cristina Fernández de Kirchner gewann (95 % der Wahlurnen sind bislang ausgezählt) die Wahl für die Frente para la Victoria (FPV) mit landesweit fast 45 % vor ihrer Herausforderin Elisa Carrió, die mit der Coalición Cívica (CC) in Allianz mit der Sozialistischen Partei rd. 23 % der Stimmen erreichte. An dritter Stelle schnitt der ehemalige peronistische Wirtschaftsminister Roberto Lavagna, in einer Wahlallianz mit Teilen der Unión Cívica Radical (UCR) mit knapp 17 % erstaunlich gut ab. Es folgen weiterhin der Gouverneur der Provinz San Luis, Alberto Rodríguez Saá mit seiner Frente Justicia, Unión Libertad (FREJULI), einer Allianz traditioneller Peronisten, mit rd. 8 % und weit abgeschlagen Jorge Sobisch, Gouverneur der Provinz Neuquén, der ebenso wie der Präsidentschaftskandidat des Bündnisses PRO, Ricardo Lopez Murphy, unter 2 % blieben. Die peronistische Partei Partido Justicialista (PJ) steht weiterhin unter der Leitung eines staatlichen Treuhänders und konnte keine eigenen Kandidaten aufstellen.

Die Wahlen in den Provinzen wurden ausnahmslos für die FPV oder für peronistische Kandidaten, also für das politische Lager des Präsidenten Kirchner entschieden. Hervorzuheben ist der Wahlsieg des bisherigen Vizepräsidenten Daniel Scioli in der wichtigsten Provinz des Landes, der Provinz Buenos Aires inklusive des „Conurbano“, des Ballungsraumes um die Hauptstadt, mit einem Ergebnis von knapp 46 %.

Anzumerken ist: keiner der „starken“ Kandidaten hatte eine wirkliche parteipolitisch und demokratisch erlangte Legitimation vorzuweisen. Der Verfall des Parteiensystems kam bei dieser Wahl besonders drastisch zum Vorschein. Die Wähler standen vor dem Dilemma aus einer großen Zahl von Kandidaten ohne Parteien entscheiden zu müssen.

Das entstandene Tableau nach der Wahl entspricht - wie zu erwarten war - ziemlich genau den vorher in Umfragen erhobenen Ergebnissen. Ein fertiges Bild wurde vor allem für die gewählte Präsidentin und damalige First Lady seit Monaten in der Öffentlichkeit aufgebaut. Durch staatliche Mittel - man spricht von 130 Millionen argentinischer Pesos (rd. 28,5 Mio Euro) - aus der Staatskasse, wurde sie systematisch zur zukünftigen Präsidentin gekürt. Im Prinzip schien alles schon gelaufen zu sein. Und vor dem Hintergrund mangelnder oder

30. Oktober 2007

www.kas.de

www.kas.de/argentinien

unklarer Alternativen sowie einer völlig uneinigen Opposition, musste dieses Szenario in den Augen der Bevölkerung real erscheinen. Es ist mit dem Wahlgang zur Realität geworden.

Die Argentinier haben mit Cristina Kirchner die Fortführung eines politischen Projektes mit nationalem Anspruch gewählt, das Néstor Kirchner als Präsident in den letzten vier Jahren, begünstigt durch eine boomende Wirtschaftskonjunktur und eine nie zuvor gekannte Konzentration der politischen Macht, nebst Niedergang der Bedeutung der politischen Institutionen (Parteien, Parlament, Justiz) gestalten konnte. Dank voller Kassen gelang ihm eine beeindruckende wirtschaftliche und soziale Erholung des Landes. So belaufen sich die Wachstumsraten seit Jahren auf 9 %, die Armutsrate konnte von 50 % auf 23,4 % mehr als halbiert werden und die Arbeitsloserate sank von 17 % auf 10 %.

Aber die Argentinier haben auch aus einer um sich greifenden Apathie und steigendem Desinteresse an Politik und Staat heraus gewählt. Die eigentlich unter den Nägeln brennenden Probleme in der Gesellschaft, wie die ständig steigende und offiziell heruntergespielte Inflation, die zunehmende Kriminalität und Unsicherheit, die Korruptionsskandale, in die auch führende Mitglieder und Funktionäre der Regierung verwickelt waren, spielten nicht die erwartete Rolle und konnten von den oppositionellen Politikern nicht genügend im Wahlkampf kapitalisiert werden.

Wer hat nun Cristina Kirchner, wer hat das „Projekt Kirchner“ gewählt?

Die größten Erfolge erzielte Cristina in den armen Provinzen im Norden und Nordwesten des Landes und ganz im Süden, in Santa Cruz. Gewählt wurde sie darüber hinaus von den bildungsarmen Schichten der Gesellschaft und Teilen der nach der Krise völlig abgestürzten Mittelschicht, die an Hand tatsächlich gesunkener Armuts- und Arbeitslosigkeitsdaten und bescheiden gestiegener Konsummöglichkeiten das Gefühl haben kann, dass es ihr besser geht.

In den größeren Städten, allen voran die Hauptstadt Buenos Aires und in den Provinzen Córdoba und Santa Fé hingegen, konnten Elisa Carrió und Roberto Lavagna die Wahlen für sich entscheiden, wenn dies auch nicht ausreichte, um die Gesamttendenz zu verändern. Zur Stichwahl reichte es jedenfalls nicht. Diese wäre nach den argentinischen Wahlgesetzen erforderlich gewesen, wenn keiner der Kandidaten 40 % der Stimmen erreicht und ein Abstand vom Zweitplatzierten von weniger als 10 % bestanden hätte.

Insgesamt war die Wahl schlecht organisiert, begann langsam und ging umständlich über die Bühne. Die vom Staat eingeladenen Wahlhelfer nahmen ihre Verpflichtung zum überwiegenden Teil nicht wahr, entschuldigten sich bereits vorher, standen nicht zur Verfügung. Dieser Mangel, ganz zu schweigen von Transparenz und Kontrolle, konnte von den eiligst verpflichteten und natürlich nur bedingt unabhängigen Staatsangestellten nicht aufgefangen werden. Lange Schlangen vor den Wahllokalen, Missmut der Wähler und letztendlich das Verschwinden von Wahlzetteln für die Kandidaten der Opposition, waren die Folge des mangelnden bürgerlichen Engagements. Entsprechende Anzeigen wurden von den betroffenen Parteien und Wahlallianzen bei der nationalen Wahlleitung erstattet, jedoch im Allgemeinen als unerhebliche „Unregelmäßigkeiten“ abgetan und nicht als Wahlfälschung in großem Stil betrachtet. Klar ist allerdings geworden: eine Reform des Wahlsystems ist überfällig!

Vielfach wird die Frage gestellt, ob sich mit der Präsidentschaft Cristina Kirchners der von ihr selbst angekündigte „Wandel“ einstellen wird?

Betrachtet man das politische Konzept der Wahlgewinnerin (und ihres Mannes), so sind eher Zweifel angebracht. Man erwartet zwar eine größere Flexibilität und einen weiteren Horizont

im Umgang mit der internationalen und Außenpolitik sowie mehr Dialogfähigkeit und Offenheit nach Innen. Die gewählte Präsidentin Cristina Kirchner wird wohl auch einige dieser Erwartungen erfüllen und gewissermaßen einen Gegensatz zu ihrem oft introvertiert agierenden Ehemann bilden können. Aber weder innenpolitisch, noch außenpolitisch ist ein klares politisches Konzept zu erkennen, das über die bisherigen thematischen Schwerpunkten hinausgeht. Mit der Schaffung einer breiten „Concertación plural“ gesellschaftlicher Kräfte dem angekündigten Sozialpakt werden die anstehenden Probleme nur schwer zu lösen sei.

Grundsätzliche Mängel und versäumte Reformen vor allem im wirtschaftlichen und energiepolitischen Bereich, verbunden mit dem ungenügenden Zugang Argentiniens zu den internationalen Finanzmärkten haben dazu geführt, dass und das dringend benötigte Investitionen ausbleiben. Diese sind mit den Mehreinnahmen aus hohen Erlösen für landwirtschaftliche Produkte und Fleisch auf die Dauer nicht auszugleichen. Notwendig dazu wäre die Wiederherstellung des Vertrauens in die demokratischen und öffentlichen Institutionen. Ein solch grundsätzliches Herangehen ist aber dem „System Kirchner“ weder immanent, noch zu erwarten. Eben so wenig wie die bisher praktizierten Methoden der Inflationsbekämpfung durch Druck auf die Wirtschaft und eingefrorene Preise (vor allem auf dem Energiesektor) zukunftsfähig sind. Energiekrise und Inflation nebst der zunehmenden bürgerlichen Unsicherheit, sind die anstehenden Herausforderungen für die neue Regierung.

Wirtschaftlicher und politischer Handlungsspielraum der neuen Präsidentin

Zunächst aber stehen ausreichende Mittel aus der „Überschusskasse“ für die Fortführung des bisherigen „Projekt Kirchner“ zu Verfügung. Möglicherweise entstehende Abhängigkeiten von der populistischen Politik des venezolanischen Präsidenten Hugo Chávez, der bisher einen großen Teil der neuen argentinischen Schulden aufgekauft hat, spielen offensichtlich bislang keine Rolle.

Im Senat, der ersten Kammer des argentinischen Kongresses, haben die Frente para la Victoria und die Alliierten der neuen Präsidentin nach diesen Wahlen eine satte Mehrheit von 47 Sitzen (knapp unterhalb der Zwei-Drittel-Mehrheit bei 72 Senatoren), in der nationalen Abgeordnetenkammer verfügt die FPV zusammen mit ihren regionalen Bündnispartnern über 161 Sitze, was ebenfalls knapp unter einer Zwei-Drittel-Mehrheit bei 260 Abgeordneten liegt.

Die Provinzen sind darüber hinaus, bis auf wenige Ausnahmen, fast vollständig von der Finanzierung durch die nationale Regierung abhängig. Also auch der neue Gouverneur der Provinz Buenos Aires, Daniel Scioli, dem durchaus eigene Wege zuzutrauen wären, hängt mit seiner stark verschuldeten Provinz am Tropf der nationalen Subventionen, was seine politische Unabhängigkeit stark einschränkt.

Und die Opposition?

Argentinien wird kaum um eine Neuordnung der innenpolitischen Verhältnisse und um eine Erneuerung der politischen Institutionen, deren Kollaps aufgrund der Wirtschaftskrise von 2001/2002 noch nachwirkt, herum kommen. Ob sich die Opposition dabei zu einem Motor entwickeln wird, hängt sehr stark von den Lehren ab, welche die bisher verstreuten und kraftlosen Oppositionskräfte aus diesen Wahlen ziehen werden und welche Anstrengungen sie unternehmen, um sich auf eine Plattform zu einigen.

Veränderungen sind bereits im Parteiensystem spürbar und Machtverhältnisse haben sich, beispielsweise durch den Wahlsieg Mauricio Macris in der Hauptstadt Buenos Aires,

**AUSLANDSBÜRO
ARGENTINIEN**

CHRISTOPH KORNELI

30. Oktober 2007

www.kas.de

www.kas.de/argentinien

geändert. Im Parlament könnte Elisa Carrió aufgrund ihres respektablen Wahlergebnisses die Oppositionsstimme deutlicher werden lassen.

Nestor Kirchner hat angekündigt, sich der Erneuerung des Peronismus, der justizialistischen Partei, annehmen zu wollen. Dies natürlich in seinem Sinne und mit dem Ziel, eine peronistische, wahrscheinlich Mitte-Links angesiedelte Partei als Hintergrund für das „Projekt Kirchner“ zu schaffen. Viele werden traditionell der Macht folgen, aber nicht alle, wie das Beispiel von Alberto Rodríguez Saá zeigt. Und es bleibt somit auch die Zukunft der Partei offen, die traditionell am stärksten die politische Landschaft Argentiniens zu bestimmen vermag.

Zunächst aber wird Argentinien im Stil des Ehepaars Kirchner mit einer gehörigen Portion Populismus weiter regiert und für alle Kräfte außerhalb dieses Machtspektrums bilden die nächsten Telwahlen in 2009 und die nächsten Präsidentschaftswahlen im Jahr 2011 die Zielmarken.

Der Wandel hat in Argentinien mit dieser Wahl noch nicht stattgefunden. Ob die konjunkturellen Vorteile, welche das Land momentan genießt, genutzt werden, bleibt abzuwarten. Eben so die Frage, ob Argentinien in den nächsten Jahren seinen Platz als berechenbarer und seriöser Partner im MERCOSUR, in Lateinamerika und in der Welt finden will und finden wird. Chancen hat das Land, aber die Herausforderungen sind ebenso groß.

Ob der nötige Wandel durch die neue Regierung der Präsidentin Cristina Fernández de Kirchner einsetzt, bleibt, wie so oft in Argentinien, völlig offen.

Ergebnisse der Präsidentschaftswahl vom 28. Oktober 2007

	Cristina Fernández de Kirchner (Frente para la Victoria)	Elisa Carrió (Coalición Cívica)	Roberto Lavagna (Alianza Concertación UNA)	Alberto Rodríguez Saá (Alianza Frente Justicia, Unión y Libertad)
Provinz	%	%	%	%
Capital Federal	23,6	37,7	18,3	8,3
Buenos Aires	45,9	25,7	13,5	6,4
Catamarca	52,9	20,6	10,8	10,8
Córdoba	23,8	19,0	35,2	14,7
Corrientes	53,7	23,3	14,6	5,1
Chaco	49,4	21,1	21,7	4,1
Chubut	66,3	18,1	9,7	1,7
Entre Ríos	45,4	19,7	17,5	10,5

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

**AUSLANDSBÜRO
ARGENTINIEN**

CHRISTOPH KORNELI

30. Oktober 2007

www.kas.de

www.kas.de/argentinien

Formosa	72,3	8,0	14,9	2,3
Jujuy	61,2	6,4	26,4	2,0
La Pampa	47,8	20,2	13,8	12,6
La Rioja	48,8	6,2	16,0	25,8
Mendoza	60,2	12,7	18,3	4,4
Misiones	68,2	8,1	15,4	5,5
Neuquén	37,0	21,9	10,0	20,4
Río Negro	56,6	17,7	12,0	4,6
Salta	74,4	6,7	12,4	1,8
San Juan	57,8	8,5	23,6	7,1
San Luis	11,7	11,4	5,9	67,8
Santa Cruz	67,9	17,7	10,3	1,6
Santa Fé	35,4	33,9	16,5	7,7
Santiago del Estero	77,9	9,2	6,0	2,5
Tucumán	62,2	12,0	15,8	3,1
Tierra del Fuego	54,1	26,3	11,7	3,6
<u>Landesweit</u>	44,9	22,9	16,9	7,7

Quelle: „Clarín“ vom 29. Oktober 2007 bei rd. 95 % der ausgezählten Wahlurnen

Gewählte Gouverneure

Provinz	Gewählt	Parteizugehörigkeit	%
Buenos Aires	Daniel Scioli	Frente para la Victoria	50,3
Formosa	Gildo Insfrán	Frente para la Victoria	75,6
Jujuy	Walter Barrionuevo	Frente para la Victoria	39,3
La Pampa	Oscar Jorge	Partido Justicialista	49,3
Mendoza	Celso Jaque	Partido Justicialista	39,9

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

AUSLANDSBÜRO
ARGENTINIEN

CHRISTOPH KORNELI

30. Oktober 2007

www.kas.de

www.kas.de/argentinien

Misiones	Maurice Closs	Frente Renovador de la Concordia	53,9
Salta	Juan Urtubey	Frente para la Victoria	47,4
Santa Cruz	Daniel Peralta	Frente para la Victoria	62,9

Quelle: „Clarín“ vom 29. Oktober 2007 bei rd. 95 % der ausgezählten Wahlurnen